Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 92 (2002)

Heft: [2]

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Museum Appenzell (10–12, 14–17) Appenzell
Kirchenschätze aus Innerrhoden **bis 22.9.**
«Mer mached uuf!», so lautete das Leitthema des diesjährigen Appenzeller Kirchentags. Die Ausstellung «Kirchenschätze aus Innerrhoden» im Museum Appenzell hat dieses Motto wörtlich genommen und zusammen mit den Kirchenratspräsidentinnen und -präsidenten sowie den Mesmerinnen und Mesmern die «Schatztruhen» (Sakristeien und Kirchenestriche) der Innerrhoder Kirchen geöffnet. Darin verbergen sich wertvollste Gold- und Silberschmiedearbeiten, aber auch Altartücher, Messgewänder, Kirchenfahnen oder Baldachine aus edelsten, zum Teil mit Gold und Silber bestickten Stoffen. Viele dieser Gegenstände – sie alle wurden zur Ehre Gottes geschaffen – werden seit Jahrzehnten nicht mehr in der Liturgie eingesetzt, andere können nur selten aus der Nähe betrachtet werden. Als früheste Goldschmiedearbeit gilt die sogenannte Petrusplatte, ein Fragment von einem frühgotischen Kapellenreliquiar der Pfarrei Appenzell, das um 1300 entstanden ist. Es sind aber auch nicht weniger wichtige Objekte des Volksglaubens zu sehen. Dazu gehörten beispielsweise das Gontner Fatschenkind, ein kunstvoll beschlagener hölzerner Opferstock und eine Kirchenrätsche. Ebenfalls zu dieser Gruppe gehört eine Auswahl eindrücklicher Votivbilder aus der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Haslen. Die grösste Beachtung dürfte jedoch das romanische Missale der Pfarrei Appenzell finden. Es ist kurz nach 1150 im Bodenseeraum entstanden und gilt als europäische Kostbarkeit.

Historisches Museum (DI–FR 13–17, SA/SO 10–17) Baden
Sommerzeit. Eine Jahreszeit in historischer Perspektive **bis 1.9.**
Blühende Gärten oder ein Bad im Fluss verleihen dem Sommer eine scheinbar zeitlose Dimension. Aber die Wahrnehmung und Gestaltung gerade dieser Jahreszeit hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. Während vieler Jahrhunderte wurde der Sommer mit bäuerlicher Arbeit, guten und schlechten Ernten assoziiert. Einer kleinen Elite nur war es vorbehalten, süsses Nichtstun an schattigen Plätzen zu geniessen. Erst der Übergang zur Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft prägte die Sommerzeit neu: Die Mechanisierung der Arbeit, das Arbeiten in Büros und die Urbanisierung förderten ein neues Bedürfnis nach Sonne und Bewegung. Der Sommer wurde – auch dank kürzeren Arbeitszeiten – zur freien Zeit. Von der Flussbadanstalt über das Picknick und alpine Ferienkolonien bis hin zu Badeferien am Mittelmeer mehrten sich die Angebote für breite Bevölkerungskreise. Heute gestaltet sich die Sommerzeit so raumgreifend, dass ein «Beachcup» sich mitten in der Stadt ereignen kann und das Erlebnis «Sommer», z.B. auf den Malediven, auch im Winter zu haben ist. Diese Extremsituation des stets verfügbaren Sommers inszeniert die Ausstellung als opulente Szenerie, in die eingefügt Bilder, Objekte und Hörstationen die Geschichte dieser Jahreszeit erzählen.

Schweizer Kindermuseum (MI 14–17, SA 14–17, SO 10–17, Tel. 056 222 14 44) Baden
Faszination Mechanik – Bauen und Bewegen **bis Herbst**
Mit der Elektronik hat für das Kind die spielerische Auseinandersetzung mit mechanischen Erlebnissen und Gesetzmässigkeiten an Bedeutung verloren. Im Rückblick erstaunt es, in welchem Ausmass bereits der Metallbaukasten vor 100 Jahren das Kinderspiel, besonders das der Knaben, revolutionieren konnte: Er war anspruchsvolles technisches Spiel- und Lernmittel mit der Herausforderung zum Selbermachen, verlangte erfinderisches Geschick, planende Voraussicht und Geduld.

Museum der Kulturen (www.mkb.ch; DI–SO 10–17) Basel
Bali – Insel der Götter **bis 3.11.**
Die Basler Bali-Sammlung ist die wichtigste ausserhalb von Bali. Systematisch zusammengetragen und dokumentiert von international renommierten Bali-Forschern und Künstlern, vermittelt sie einen unvergleichlichen Einblick in Geschichte, Religion und Kunst einer der grossen und lebendigen Kulturen der Welt. Die besondere künstlerische Qualität der Sammlung liegt darin, dass sie aufzuzeigen vermag, wie Glauben Kunst wird, und dabei den ausdrucksstarken Werken der einfachen Volkskunst ebenso Rechnung trägt wie den filigranen Arbeiten der höfischen Kunst. Im Laufe einer über 80 Jahre alten Forschungs-

geschichte haben Basler Ethnologen, Musikwissenschaftler und Künstler die Sammlung mit wertvollen Filmen und Feldaufnahmen bereichert, die es ermöglichen, Bali und seine Kultur in lebendigen Bildern zu «erzählen». – Aus der Qualität der Sammlung ergeben sich die Aussagen der Ausstellung. Sie spannt einen Bogen von der vorgeschichtlichen Agrarkultur über die altbalinesischen Königreiche, die Trance- und Ekstasekulte hindu-javanischer Eroberer bis hin zur höfischen Kultur und Kunst des Majapahit-Reiches. Alle diese Einflüsse spielen noch heute eine bedeutende Rolle im Leben der Balinesen. Ein wichtiger Teil der Ausstellung ist den fundamentalen Konzepten der balinesischen Religion gewidmet, in der sich alte agrarische Glaubensvorstellungen und -praktiken mit solchen des Hinduismus und des Buddhismus zu einer einleuchtenden Lebensphilosophie verbunden haben. Sie leitet und begleitet den Menschen von der Geburt bis zur Wiedergeburt und kann auch auf unsere existentiellen Fragen Antworten geben.

Preziosen der Handwerkskunst. Ein Raritätenkabinett edler Arbeitsinstrumente
bis 10.11.

Ohne Werkzeug ist der Mensch undenkbar. Doch können Werkzeuge mehr sein als nur nützliche Instrumente. Erstmals im deutschsprachigen Raum wird hier eine bedeutende Privatsammlung aussergewöhnlicher und kostbarer Arbeitsgeräte aus fünf Jahrhunderten präsentiert. Als Resultat der engagierten und jahrzehntelangen Sammlertätigkeit des Tessiner Architekten Luigi Nessi ist ein edles Raritätenkabinett entstanden, welches qualitätsvolle und exklusive Arbeitsinstrumente unserer Vorfahren dokumentiert. Die auf effektvolle Art ins Licht gerückten Preziosen zeugen von Kreativität und Raffinesse ihrer Hersteller und ihrer Leidenschaft zum handwerklichen Beruf. Gezeigt werden europäische Werkzeuge, Arbeitsgeräte und Instrumente von städtischen und ländlichen Handwerkern, aus Medizin und Wissenschaft sowie aus der häuslichen Handarbeit und aus der Küche. Die in Form und Zier perfekten Objekte zeugen von einer Zeit, als mit fremder Kraft angetriebene Maschinen und Automaten noch nicht erfunden waren und unseren Arbeitsalltag bestimmten. Ein aussergewöhnliches Panorama handwerklicher Erzeugnisse, das die Bedeutung dieser Objekte als Teil des kulturellen Erbes Europas unterstreicht.

Publikation zur Ausstellung: *Preziosen der Handwerkskunst. Ein Raritätenkabinett edler Arbeitsgeräte.* Red. Dominik Wunderlin. Mit Beiträgen von Luigi Nessi u.a. Basel: Museum der Kulturen 2002. 171 S., Abb. Beiträge zu «Die Sammlung Nessi» (Luigi Nessi), «Das Werkzeug – Kunstsubjekt und Kunstobjekt» (Alessandro Cesati), «Gerät und Volkskunst» (Dominik Wunderlin) und «Die Hand, das Werkzeug, der Gegenstand» (Michel Dessaint). Bestechend sind die hervorragenden Abbildungen der Werkzeuge, die den Hauptteil des Katalogs ausmachen.

Bern

Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; DI–SO 10–17)
Gruss aus der Ferne. Fremde Welten auf frühen Ansichtskarten **bis 2003**

Zu Beginn des 20. Jhs waren weite Reisen noch nicht selbstverständlich. Nur wenige Reisende besassen eine eigene Fotokamera. Damals prägten vorwiegend Ansichtskarten daheim das Bild ferner Länder und ihrer Bewohner. Das MFK zeigt in der Galerie eine Ausstellung mit rund 300 Beispielen aus der Fotosammlung des Völkerkundemuseums Zürich. Die Ansichten zeigen ein kleines Fragment aus einer anderen Welt und stehen doch für etwas Ganzes: für ein fremdes Land und eine fremde Kultur. Sie erzählen vom Abenteuer des Reisens, widerspiegeln westliche Phantasien von fernen Welten, dokumentieren aber auch das vielfältige Interesse der Europäer am unbekannten Leben. Handschriftliche Grüsse geben Einblick in persönliche Lebensgeschichten, während Briefmarken und Stempel vom langen Unterwegssein zeugen.

Telemagie – 150 Jahre Telekommunikation in der Schweiz **bis 27.7.**

1852 wurden die ersten 27 Telegrafenbüros in der Schweiz offiziell in Betrieb genommen und zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Das war der Grundstein für unsere heutige Telekommunikation. Die Ausstellung lässt das Staunen von 1852 über die blitzartig schnelle Übertragung von Botschaften noch einmal auferstehen. Meilensteine aus der 150jährigen Geschichte der Telekommunikation in der Schweiz, Kuriositäten und aktuelle

Phänomene stehen im Zentrum. Gezeigt wird keine Technikparade, sondern der Umgang des Menschen mit den Kommunikationstechnologien. Eine besondere Inszenierung soll dem abgeklärten Publikum von heute einen Hauch des Zaubers der frühen «Sprech- und Schreibmaschinen» vermitteln. Die Wahrnehmung des Publikums wird buchstäblich aus dem Lot gekippt. Im Wunderland der Telekommunikation wird (scheinbar) alles möglich. Dank modernster Technologie kann das Publikum über «Satellitenstationen» das Geschehen an verschiedenen Orten der ganzen Schweiz in Echtzeit verfolgen und das erleben, was 1852 erst Vision war. Die Ausstellung wird von einem Rahmenprogramm und einer Publikation begleitet.

Schweizerisches Alpines Museum (MO 14–17, DI–SO 10–17) Bern
Jungfrau, Mönch und Eiger **bis 1.12.**

Warum begrüssen Japaner die Eigernordwand und die Jungfrau mit einer Verneigung? Weshalb drehen die Inder ihre Filme über das Paradies vor der Kulisse des Berner Oberländer Dreigestirns? Kennen Sie die wissenschaftliche Methode zur Analyse landschaftlicher Schönheit? Was haben Eiger, Mönch und Jungfrau mit dem Atompilz zu tun? Solche und andere Fragen beantworten die Geschichten, welche der Gastkurator Beat Gugger als subjektive Empfindungen der Bergfaszination und der Bergschönheit zusammengetragen hat. Im Laufe der Zeit haben sich die Menschen den Bergen auf unterschiedliche Weise genähert: Waren es am Anfang die Angst und der ehrfürchtige Respekt vor dem Berg, später das Staunen über seine majestätische Erhabenheit, herrschte im 19. und 20. Jh. die Absicht der Bezwingung vor. Beim Übergang ins 21. Jh. hat der Gedanke des Schutzes der Bergwelt eine wichtige Bedeutung erlangt. Die Ausstellung stellt diese Themen anhand von Geschichten, Bildern, Tondokumenten von Berggängern, Filmen und Objekten dar.

Stadt- und Universitätsbibliothek (MO–FR 8–20, SA 10–12) Bern
Frauen bewegen die Schweiz **bis 28.9.**

In der Ausstellung wird das reichhaltige Archiv der Gosteli-Stiftung vorgestellt, das auch früheste Zeitungen und seltene Plakate der Frauenbewegung, Karikaturen und Postkarten besitzt. Porträts vieler bekannter Schweizer Frauenrechtlerinnen, aber auch Fotos von emsig arbeitenden, unbekannten Frauen sind zu sehen, die in Politik und Wirtschaft, Bildung und Kultur, Gesellschaft und Familie eine wichtige und kritische Rolle gespielt haben. Rare Erinnerungsstücke sind zu entdecken: die Druckerpresse emanzipierter Frauen oder die Originalschreibmaschine der Agnes Debrit-Vogel, einer der fleissigsten Chronistinnen der Frauengeschichte. Ungewohnte Blicke werden geworfen, z.B. auf die provokative Potenz des Strickens oder das zart gemalte Blumenbild der streitbaren Iris von Roten, auf die aufrechten Stimmrechtlerinnen im flatternden (Nacht!–)Gewand oder auf eine Stimmrechtlerin «oben ohne». Da sieht man Marthe Gosteli hoch zu Ross und die FHD-Generalin auf hoher Brüstung. Und immer wieder wird mit einem Augenzwinkern die Frage gestellt: Und heute?

Das reichhaltige Begleitprogramm mit Vorträgen und Führungen ist zu erfragen bei: Christine Felber, Stelle für Öffentlichkeitsarbeit, StUB Bern, Tel. 031 320 32 56, email christine.felber@stub.unibe.ch oder www.stub.ch
Begleitpublikation: Verena E. Müller u.a.: *Bewegte Vergangenheit. 20 Jahre Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung.* Hg. von Marthe Gosteli. Bern: Stämpfli 2002. 99 S., Abb.

Museum Neuhaus (DI–SO 11–18) Biel
Vom Schönen der Natur. Jonas David Labram (1785–1852) **bis 22.9.**

Mit Jonas David Labram ehrt die Stiftung Sammlung Robert den vielseitigsten und künstlerisch feinfühligsten Schweizer Naturillustrator des 19. Jhs. Insgesamt umfasst Labrams Oeuvre mehr als 2000 Darstellungen. Die Bedeutung seines Werks erschöpft sich jedoch nicht in seinem enzyklopädischen Umfang. Es bezaubert vielmehr durch eine ungewöhnliche Verbindung von Naturtreue und zarter Verinnerlichung, die den Blick auch für die Seele der Pflanzen und Tiere zu öffnen scheint. Die Ausstellung zu Labrams 150. Todestag

zeigt zum ersten Mal einen repräsentativen Querschnitt seines gesamten Schaffens. Von besonderem Reiz sind die Originalaquarelle zur «Sammlung Schweizer Pflanzen», welche die Stiftung Sammlung Robert vor einigen Jahren erwerben konnte. Diese Gruppe wird ergänzt durch zahlreiche Originale aus Labrams Nachlass (UB Basel) sowie durch Leihgaben aus Privatbesitz.

Genève

Musée d'art et d'histoire (10–17, fermé le lundi)
Objets de parure. Donation en l'honneur de la baronne Maurice de Rothschild
jusqu'au 22.9.

Cette manifestation nous invite à un voyage au pays d'élégance féminine du XVIIIe au début du XXe siècle. La baronne Maurice de Rothschild, née Noémie Halphen (Paris, 1888–1968), s'était établi au château de Pregny, avec son fils Edmond, à partir de juin 1940, à la suite du décret de Vichy. Le fonds, réuni par la baronne, était conservé au même château; elle en avait fait don à sa belle-fille, la baronne Edmond de Rothschild, qui l'a offert au Musée d'art et d'histoire. Il comprend éventails, ombrelles, vêtements d'intérieur et lingerie, accessoires orientaux, parures diverses – tels que sacs du soir, mouchoirs ou ceintures –, ainsi qu'un important lot de dentelles. Ces diverses pièces témoignent du goût délicat de la baronne Maurice de Rothschild, de son attrait pour les arts textiles et de son oeil aiguisé en tant que collectionneuse. En premier lieu, l'exposition révélera l'importante collection de dentelles qui, par sa diversité et sa qualité, permettra au visiteur de découvrir des témoignages de cet art datant du XVIe au XXe siècle. Elle dévoilera également des exemples raffinés des arts textiles de la Belle Epoque, dans une mise en scène évocatrice d'un salon de couture renommé.

Genève

Musée d'ethnographie (tous les jours 10–17, sauf le lundi)
Bharatanâtyam, la danse des dieux **jusqu'au 17.11.**

La danse est le premier langage de l'humanité. Transcendant les barrières linguistiques et les frontières géographiques, elle donne à voir l'énergie intérieure de l'âme humaine. Dans le Bharatanâtyam, la plus ancienne des danses classiques de l'Inde, le danseur n'est qu'un véhicule spirituel qui nous permet d'entrevoir la Divinité. Cette exposition illustre la théorie et la pratique du Bharatanâtyam dans l'Inde et le monde d'aujourd'hui, à partir de ses origines dans la danse cosmique de Shiva jusqu'aux enceintes sacrées des temples de l'Inde.

Sources et ressources d'un Tunisien de Gabès à Genève **jusqu'au 1.9.**

Abderrazak Hamouda, originaire de Gabès, oasis maritime du Sahel tunisien, aujourd'hui menacée par l'épuisement de sa nappe d'eau souterraine, vit à Genève. En quête d'identité, il fréquente avec assiduité le marché aux puces de Plainpalais d'où il reconstitue, semaine après semaine, l'univers de son enfance à travers notamment l'accumulation de centaines de cartes postales qui le relient à sa ville natale.

Genève

Musée d'ethnographie, Annexe de Conches (tous les jours 10–17, sauf le lundi)
Objets ... avez-vous donc une âme? **du 3 juillet**

Cette exposition est née de l'envie de sortir nos objets des caves et greniers insalubres dans lesquels ils sont entreposés et de partager le plaisir que nous avons quotidiennement à leur vue et à leur toucher. Les manipuler, les restaurer et finalement les exposer – en quelque sorte leur redonner vie – voilà la mission du responsable des collections. Nous désirons offir aux visiteurs de l'Annexe de Conches un aperçu des «trésors cachés» que possède le département Europe. Il va de soi qu'une place de choix sera réservée à la célèbre collection Amoudruz: seront exposés les coffrets, serrures, quenouilles, varlopes et autres outils, témoins de la société rurale d'autrefois. Nous avons aussi l'intention de montrer et de faire connaître des objets méconnus des Genevois, notamment les superbes costumes de fête rapportés par Eugène Pittard, le fondateur du Musée d'ethnographie (1867–1962), lors de ses nombreux voyages. Provenant de toute la région balkanique, Albanie, Yougoslavie, Bulgarie, Grèce, ou encore de Roumanie, leurs couleurs et la richesse de leurs broderies sont pour nous toujours source d'émerveillement. Et que dire du plaisir de dépoussiérer les

poteries traditionnelles de cet infatigable voyageur que fut Horace Van Berchem (1904–1982). Cette collection constitue un véritable trésor ne comptant pas moins de 3000 pièces. Evidemment, seule une infime partie sera visible, mais quel régal pour les yeux! Autre espace prévu: l'atelier reconstitué de Charles Jacot, le dernier orfèvre de Genève, dont le Musée a acquis les outils extraordinaires en 1994. Cette exposition tentera de démontrer qu'un objet, aussi humble soit-il, peut être investi, si ce n'est d'une âme (pour répondre à Alphonse de Lamartine), tout au moins du rôle de révélateur de mémoire. Nous essayerons ainsi, avec les moyens qui sont les nôtres, de répondre à ceux qui perçoivent dans les objets de musées exclusivement leurs qualités esthétiques.

Museum Regiunal Surselva (081 925 41 81; DI, DO, SA 14–17, 1.SO im Monat 14–17) Ilanz
GRAUN – Getreide. Berggetreideausstellung bis 11.8.
Im 20. Jh. ging der Getreideanbau in den Bergregionen zugunsten der Viehwirtschaft immer mehr zurück. Doch der Bergackerbau hat das Überleben in den alpinen Tälern überhaupt erst ermöglicht, und die Ackerbauterrassen prägten jahrhundertelang die alpine Landschaft. In dieser Wanderausstellung werden einerseits diese Kulturpflanzen porträtiert, anderseits zeigt die Ausstellung auch den engen Bezug der Menschen zu diesen Pflanzen. Bilder aus dem Graubünden, dem Wallis und Tirol veranschaulichen die Vielfalt der alpinen Getreidesorten. Realisiert wurde die Ausstellung vom Verein für alpine Kulturpflanzen, der im Jahr 2000 gegründet wurde und sich für die Erhaltung der alpinen Kulturpflanzen und ihrer Begleitflora einsetzt.

Strohhaus Dorfmuseum (SO 15–17, Tel. 062 797 15 14) Kölliken
Zwischen Hoffen und Bangen. Schweizer Alltag im 2. Weltkrieg 18.8.–31.10.
Dank vieler Dokumente aus dem Gemeindearchiv von Kölliken, aus dem Fundus des Museums und Leihgaben von Museen und Privatpersonen konnte eine sehenswerte Schau über die schwierigen Lebensbedingungen während des 2. Weltkriegs aufgebaut werden. Themen wie Rationierung, Anbauschlacht, Rohstoffmangel etc. prägten damals den Alltag.

Museum im Bellpark (MI–SA 14–17, SO 11–17) Kriens
Touristische Landschaft Sonnenberg bis 7.7., 17.8.–15.9.
Die Landschaft Sonnenberg ist von ihrer ehemaligen touristischen Nutzung geprägt. Zur touristischen Anlage gehörten die Sonnenbergbahn, das Grand Hotel Sonnenberg, der erste Golfplatz der Region Luzern, die Gasthäuser 'Bauernhaus' und 'Schwyzerhüsli'. Der Sonnenberg war eine parkähnliche Landschaft, deren Programm die Ausstellung thematisiert. Im Mittelpunkt steht das Hotel Sonnenberg, das erst Kurhaus, dann Grand Hotel und zum Schluss Flüchtlingsheim war. – Eine Veranstaltung im Rahmen des Jubiläums 100 Jahre Sonnenbergbahn.

Musée paysan et artisanal (MA–SA 14–17, DI 10–12, 14–17) La Chaux-de-Fonds
Mange ta soupe ! Hier, l'alimentation jusqu'au 2003
Que mangeait-on chez nous? Comment conservait-on les aliments? Un aller-retour pour comparer la façon de se nourrir hier et aujourd'hui dans notre région (du paléolithique à 2002 ap. J.C.). Le musée paysan et artisanal possède une riche collection sur le thème de l'alimentation. Il paraissait donc indispensible d'aborder enfin ce sujet en répondant à deux questions: Que mangeaient nos ancêtres? Nous remontons jusqu'au paléolithique pour vous répondre. Le champ d'investigation se limitera au canton et sera plus particulièrement axé sur les Montagnes neuchâteloises (bien qu'on puisse généraliser les choses pour toute la région jurassienne). Nous ferons de grands sauts dans le présent afin de comparer les produits d'hier et d'aujourd'hui. Comment conservait-on les aliments? La façon de conserver déterminait l'alimentation d'une bonne partie de l'année quand on ne possédait pas de réfrigérateur.

Lausanne

Espace Arlaud (Place de la Riponne 2 bis, MA–VE 12–18, SA/DI 11–17)
Mouvement. Rencontre. Jeu **jusqu'au 7.7.**

Cent photos d'Hélène Tobler pour le centenaire de la naissance du pédiatre hongroise Emmi Pikler. Elle est connue pour ses travaux sur le développement moteur des enfants et sur l'accueil des tout-petits en collectivité. L'institut de recherche qu'elle a créé et les associations qui, à travers le monde, poursuivent ses travaux ont donné à ses idées un très large retentissement. L'association lausannoise qui porte son nom saisit l'occasion du centenaire de sa naissance pour montrer des photos qui, loin de tout didactisme, pourront sensibiliser un large public à un approche profondément respectueuse de l'enfant. L'exposition présente des photos prises dans des lieux d'accueil de la petite enfance. La photographie a saisi des séquences d'activité et d'échange qu'elle restitue par des séries d'images montrant la richesse motrice, ludique et relationnelle de la vie des jeunes enfants.

Lausanne

Fondation Claude Verdan, Musée de la main (tél. 021 314 49 55, www.verdan.ch; MA–VE 13–18, SA/DI 11–17)
Parfum. L'expo **jusqu'au 29.9.**

La Fondation Claude Verdan est très heureuse d'accueillir cette prestigieuse exposition itinérante, présentée par le Comité Français du Parfum. Basée sur un concept d'interactivité, *Parfum* aborde quatre thèmes essentiels de la parfumerie: l'Histoire, la Création, le Flacon et l'Univers du Parfum. Ils sont illustrés par de nombreuses animations technologiques exclusives: les *odoramas*, des cabines diffusant un spectacle tridimensionnel associant des sons, des images, des fragrances; les *orgues à parfums*, pour découvrir les différentes familles de parfums et les matières premières odorantes; les *bornes olfactives*, une balade dans le temps pour découvrir les senteurs correspondant à l'époque traversée, de la splendeur romaine à l'aube du XXI siècle; le *mémolfactif*, une course contre la montre pour initier les enfants et les adultes aux odeurs quotidiennes. De superbes collections de flacons témoignent aussi de l'artisanat qui a toujours accompagné la culture du parfum.

Lausanne

Musée de l'Elysée (www.elysee.ch; tous les jours 11–18)
new york après New York. Mémoire d'une ville blessée **jusqu'au 16.9.**

Lors des événements du 11 septembre 2001, la photographie a été abondamment utilisée – parfois de manière abusive. Cette exposition propose d'en examiner les différents usages. Bien que les images relatives aux attentats aient été montrées dans d'autres expositions, rares ont été les tentatives d'analyser la manière dont la photographie a représenté, déformé ou simplement faussé des réalités complexes. Notre intérêt, en tant qu'institution consacrée à la photographie, n'est pas tant les attentats mais l'utilisation du médium. En plus de la contribution de nombreux photographes de renommée internationale, l'exposition présentera des travaux inédits, n'ayant jamais fait l'objet de publication ou d'exposition.

Lausanne

Musée historique (MA–JE 11–18, VE–DI 11–17)
Coiffes, bonnets et béguins, fin XVIIIe - début XXe siècles **jusqu'au 22.12.**

Pour la première fois, une exposition présente les pièces les plus significatives choisies parmi les quelque 120 bonnets et coiffes du musée, fraîchement restaurés. Elle s'intéresse aux matières et aux techniques utilisées, témoignages d'un temps où l'on rivalisait de dextérité dans les travaux d'aiguille, ainsi qu'aux différentes fonctions de ces coiffures. En outre, tableaux et gravures du musée permettent de les situer dans ces époques où il convenait que femmes et enfants couvrent leurs cheveux.

Lenzburg

Historisches Museum Aargau, Schloss (DI–SO 10–17)
immerschnellbessermehr. Beschleunigt leben zur Jahrtausendwende **bis 31.10.**

Beschleunigung und Entschleunigung sind zentrale Themen des 20. Jahrhunderts. Beschleunigt glücklich sein und immer, wenn dazu Zeit ist, geniessen zu können, gepaart mit gesteigerter Effizienz, ist eine der Idealvorstellungen unserer Generation. Das Historische Museum Aargau hat diese Thematik aufgegriffen und sucht in der jüngsten Vergangenheit nach Dingen, die erlauben, schneller zu leben, und solchen, welche die Beschleunigung im Alltag erträglich machen. Sanfte Farben, weiches Licht und meditative Klänge bilden den idealen Rahmen, um über Zeitgefühl, raschen Wandel, Wertvorstellungen und den Umgang mit dem, was davon bleibt, nachzudenken.

Zeughausareal Lenzburg
Autolust. Eine Ausstellung über die Emotionen des Autofahrens bis 14.7.
Das Steuer in der Hand, Musik in den Ohren, dem Sonnenuntergang entgegen – Bilder der puren Autolust, die fest in unseren Köpfen sitzen. Das Auto bedeutet uns mehr als ein blosses Fortbewegungsmittel. Es steht für Freiheit und Lebensstil, vermittelt Wohlfühl-Atmosphäre und Temporausch. Es ist gute Stube, Büro und Disco in einem. Unser Verhältnis zum Auto ist nicht nur rational. Die Ausstellung des Stapferhauses Lenzburg führt es uns auf 2002 qm vor. Klug, sinnlich und verspielt beleuchten 15 Rauminstallationen die automobile Leidenschaft. Über dem ganzen schwebt, leicht wie ein Benzinmolekül, die Frage nach dem Wesen der Autokultur.

Kantonsmuseum Baselland (DI–FR 10–12, 14–17, SA/SO 10–17) Liestal
Schweiz – total. Die eidgenössischen Turnfeste von 1832 bis 2002 bis 8.9.
Die Ausstellung steht im Zeichen des 'Eidgenössischen', das als 73. Fest seit 1832 im Juni 2002 in Liestal stattgefunden hat. Das Phänomen 'Eidgenössische Turnfeste' ist somit älter als der moderne Bundesstaat und vereinigt auf einzigartige Weise Tradition und Wandel. In den 170 Jahren seit 1832 veränderte sich die Schweiz und mit ihr die Turnerbewegung grundlegend. Als Ausdruck des jeweiligen Zeitgeistes sind die Turnfeste nicht nur Zeichen der sporthistorischen, sondern auch der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung der Schweiz.

Publikation zur Ausstellung: *Die Eidgenössischen Turnfeste 1832–2000. Streiflichter auf ein nationales Ereignis.* Hg. von Maximilian Triet und Peter Schildknecht. Olten: Weltbild Verlag 2002. 320 S., zahlr. Abb.

Historisches Museum (DI–FR 10–12, 14–17, SA/SO 10–17) Luzern
Strassenszenen – Wege und Karten in der Luzerner Geschichte bis 1.9.
Die Ausstellung bietet einen vielfältigen Einblick in die Verkehrs- und Kartengeschichte des Kantons Luzern und spannt den zeitlichen Bogen von den ersten verkehrsgeschichtlichen Spuren aus römischer Zeit bis in die 1930er Jahre, also bis zur Asphaltierung der Strassen.

Médiathèque Valais, Image et Son (tous les jours 10–18) Martigny
Jean Mohr. Derrière le miroir. Photographies jusqu'au 15.12.

Musée du Vieux-Montreux (10–12, 14–17) Montreux
Architecture et vie paysanne: Préalpes – Chablais – Lavaux jusqu'au 27.10.

Musée d'ethnographie (www.men.ch, MA–DI 10–18) Neuchâtel
Le musée cannibale jusqu'au 2003
Sous le titre «Le musée cannibale», l'équipe du MEN consacre son exposition temporaire au désir de se nourrir des autres qui a présidé à la création et au développement des musées d'ethnographie. Constitutées au fil des années par une succession d'acquisitions et de missions de collecte sur le terrain, les collections des musées d'ethnographie témoignent du désir d'incorporer une altérité d'autant plus valorisée qu'elle semble radicale. Pour alimenter les visiteurs de leurs expositions, les muséologues extraitent de leurs réserves des bribes de culture matérielle qu'ils apprêtent sur la base de recettes contrastées destinées à présenter tel ou tel aspect d'une similarité ou d'une différence entre l'ici et l'ailleurs. Ils dressent la table de cérémonie qui permet la consommation d'un lien social avec l'humanité tout entière. Ils en viennent même parfois à se consommer eux-mêmes à travers une mise en scène de leur propre pratique ou de leur propre regard. Mais toujours ils s'interrogent sur les liens que les questions identitaires entretiennent avec la violence et le sacré, territoires hantés par la pulsion cannibale, à la fois communion sacrificielle, création symbolique et mode de lecture de l'autre.

Riehen

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum (MI–SA 14–17, SO 10–17)
Wasser, gefasst. Quellen, Brunnen und Kanäle in Riehen **bis 21.7.**
Wer nach Riehen kommt, übersieht die Brunnen nicht, die das Dorfbild prägen. Über 70 dieser nützlichen und oft auch künstlerisch wertvollen Gebilde möblieren den öffentlichen Raum. Weil die Brunnen ein Lebens-Element verfügbar machen, haben sie einen hohen Stellenwert im Alltag von Mensch und Tier. Viele laufen auch im Winter, alle aber laden sie im Sommer ein zum Verweilen, zum Trinken, zur Kühlung. Von Brunnengeschichte und Brunnengeschichten erzählt die Ausstellung.

Schwyz

Forum der Schweizer Geschichte (DI–SO 10–17)
«Mier sind öpper!» – Wertvorstellungen aus der Innerschweiz **bis 14.7.**
Jugendlichkeit, Eigeninitiative, Fitness oder Anpassungsfähigkeit prägen die heutige Zeit – Demut, Fleiss, öffentliche Fronarbeit, Sich-Unterordnen entsprechen den Wertvorstellungen von einst. Was ist aus ihnen geworden? Mit dieser Fotoausstellung soll der Wertewandel der letzten 50 Jahre in der Innerschweiz dargestellt werden. Fotografien können solche Veränderungsprozesse bildhaft dokumentieren. Das Klischee der knorrigen, katholischen und konservativen Innerschweiz hat sich gewandelt. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Region um den Vierwaldstättersee zu einem pluralistischen und multikulturellen Lebensraum von hoher Lebensqualität entwickelt. Mit grossem Selbstverständnis öffnet sie sich gegenüber Ökonomisierungsprozessen, gegenüber Bildung und kultueller Reflexion. Die ehemals bäuerlich geprägten Wertvorstellungen haben sich verändert. Wie überall ist eine Tendenz zur Individualisierung zu beobachten, während traditionelle Wertevermittler wie Kirche, Politik und Medien an Autorität verlieren.

Sembrancher

Centre Régional d'Etudes des Populations Alpines CREPA (www.crepa.ch)
Garder? Jeter? Recycler? Projet «L'enfant à l'écoute de son village»
(du 27 juin au 1er septembre: tous les jours, 15–19 à la salle Victoria de Finhaut à Sembrancher)

St. Gallen

Kunstmuseum (071 242 06 74; DI–FR 10–12, 14–17, SA/SO 10–17)
Alpen-Pop, Warhol und die Bauernmalerei **bis 8.9.**
Pop-Art von Andy Warhol und Bauernmalerei – auf den ersten Blick scheinen die beiden Begriffe nichts gemeinsam zu haben. Die Ausstellung im Kunstverein St. Gallen präsentiert die beiden Bilderwelten nebeneinander, um sie miteinander in Verbindung zu bringen. Parallelen findet man im Prinzip der Wiederholung sowie bei der Konzentration auf wenige wichtige Bildmotive und Alltägliches. Bedeutende Gemälde von Andy Warhol sind wichtigen Werken der appenzellischen Volkskunst thematisch zugeordnet. Warhols 'Cows', 'Flowers' und 'Portraits' finden so ihre Gegenstücke in der Bauernmalerei.

St. Gallen

Textilmuseum (MO–SA 10–12, 14–17, SO 10–17)
Sag mir, welche Haube du trägst... **bis 3.11.**

St. Gallen

Völkerkundemuseum (DI–FR 10–12, 14–17, SA/SO 10–17)
Berühmte Diamanten und ihre Geschichte(n) **bis 26.1.03**
Anhand von Nachschliffen berühmter, geheimnisumwitterter oder blutbefleckter Diamanten wird eine Kulturgeschichte dieses kostbarsten Edelsteins, der oft Welt- und Wirtschaftsgeschichte schrieb, in einer Studio-Ausstellung präsentiert. Neben der Darstellung von Fundorten, Handelswegen, Märkten und der Bearbeitung vermitteln vor allem beziehungsreiche Gegenstände, Miniaturen und Gemälde aus Indien, dem Vorderen Orient und Europa ein Bild von der Rolle der glitzernden Steine, die mitunter das Schicksal von Dynastien bestimmten. Der zeitliche Bogen reicht von den Herrschern der nordindischen Mogul-Dynastie bis hin zu den Filmdiven unserer Zeit.

Sensler Museum (Tel. 026 494 19 72; DO–SO 14–17) Tafers
Nova Friburgo. Die Nachkommen der freiburgischen Auswanderer im heutigen Brasilien **bis 18.8.**
830 Freiburger begeben sich 1819 voller Hoffnungen und Träume auf eine bessere Zukunft auf die beschwerliche Reise nach Brasilien. Nördlich von Rio gründen sie die Stadt Nova Friburgo. – Neben einer historischen Einführung wird die heutige Situation ihrer Nachfahren exemplarisch an den Landarbeitern in Rio Bonito, den Kaffeeplantagenbesitzern und der jungen urbanen Bevölkerung dargestellt (Fotos, Objekte, Tondokumente).

Fotomuseum (www.fotomuseum.ch; DI–FR 12–18, SA/SO 11–17) Winterthur
Chic Clicks **bis 18.8.**
Fashion ist alles: das Prinzip des Modischen, des leichtfüssigen Wechselns, des Hochjubelns und Vergessens, des inhaltlichen Bruchs mit Traditionen bei gleichzeitigem Aufgreifen der Traditionen als blosse Zeichen, als frei verfügbare Stil-, Farb- und Formpartikel. Dieses Prinzip eines dynamisierten Umgangs mit dem Wesen und seiner Erscheinung hat viele Lebensbereiche ergriffen. Die Ausstellung *Chic Clicks* zeigt eine Reihe von ModefotografInnen und KünstlerInnen, die Mode fotografiert haben, und nähert sich in einer Paralleldarstellung von Auftragsarbeiten und freien Arbeiten dem Modischen, Ephemeren in der heutigen Bildersprache, der heutigen Welt insgesamt an. Während die Modemagazine jetzt das vertreten, was man bei der künstlerischen Fotografie und der Dokumentarfotografie kennengelernt hat, und dafür auch KünstlerInnen für freie Beiträge verpflichten, werden die ModefotografInnen wegen ihren zeitgenössischen Visionen voller visuellem Schick von der Kunstszene aggressiv umworben.

Gewerbemuseum (DI–SO 10–17) Winterthur
Das Liegengelassene – Spuren industrieller Arbeit **bis 22.9.**
Ausgehend vom Sulzer-Areal Winterthur erforscht der Kulturschaffende Hendri Krüsi seit 1998 stillgelegte Fabrikgelände und sichert dabei Objekte und Fragmente einer unmittelbar vergangenen Industrie-Epoche. Als Künstler interessieren Krüsi nicht in erster Linie die Funktion und Geschichte der Fundstücke, sondern ihre ästhetische Erscheinung: die Form, Materialität und die Patina, die sie durch den Lauf der Zeit angesetzt haben. Herausgelöst aus ihrer Funktion entwickeln die Objekte einen neuen Ausdruck. Hierbei stellen sich jedoch auch grundsätzliche Fragen: zum Sammeln, zu Erinnern und Vergessen.

Helferei (MO–Fr 8–22, SA 9–18) Zürich
Salaam. Der fotografische Schatz von Helen Keiser aus dem verschwundenen Arabien **4.6.–12.7.**
Das Völkerkundemuseum Zürich besitzt seit kurzem das fotografische Werk der Zuger Schriftstellerin Helen Keiser (geb. 1926), die es als eine der ganz grossen Reisenden des 20. Jahrhunderts zu entdecken gilt. Zwischen 1950 und 1990 war Helen Keiser rastlos unterwegs in allen arabischen Ländern und hatte in den 70er und 80er Jahren den Ruf, eine der profundesten Kennerinnen dieses Raumes zu sein. Als alleinreisende Frau gelang ihr nicht nur der Zugang zu den Domänen, die Männern vorbehalten waren, sondern sie bekam auch Einblicke in die Welt des Harems. Über Dutzende von Jahren beobachtete Helen Keiser mit der Kamera den Alltag ihrer Wahlheimat und schuf so die faszinierende Dokumentation einer märchenhaften, verschwundenen Zeit – ein bebildertes Gedächtnis Arabiens an einem historischen Wendepunkt. Diese Fotos werden zum ersten Mal ausgestellt.

Mühlerama – Mühle Tiefenbrunnen (DI–SA 14–17, SO 13.30–18) Zürich
Chocolat Tobler. Eine Dreiecksgeschichte von 1899 bis heute **bis 29.9.**
Dank innovativer Marketingstrategien wurde die vor bald 100 Jahren kreierte Toblerone zu einem ausgesprochenen Verkaufsrenner. Mit der Abbildung verschneiter Berggipfel und Begriffen wie «Schweizer Alpenmilch» schuf die Werbung gezielt das Image der reinen und gesunden Schweizer Qualitätsschokolade. Schokolade und Kakao wurden gegenüber der potentiellen Kundschaft im Gegensatz zu anderen Genussmitteln als «gesunde» Produkte positioniert. Wie Suchard oder Sprüngli präsentierte auch Tobler seinen Kakao als stärkendes Volksnahrungsmittel, das die allgemeine Ernährungssituation,

insbesondere der Fabrikarbeiterschaft, verbessern sollte. – Zur Werbung der Chocolat Tobler gehörten in den Anfängen Emailschilder, später von Künstlern gestaltete Plakate und Inserate, in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg auch aufwendige Aktionen wie Helikopterflüge mit Abwurf von Flugblättern über grösseren Schweizer Städten. Zahlreiche attraktive Objekte wie Schokolade- und Pralinen-Verpackungen, Kakaodosen, Gussformen oder ein Toblerone-Automat vermitteln ein anschauliches Bild der zeitweise sehr grossen Produktevielfalt. Film- und Fernsehspots aus verschiedenen Jahrzehnten ergänzen diese unterhaltsame Zeitreise durch die Welt der Werbung und des Produktedesigns. – «Chocolat Tobler» bietet anderseits einen breiten und hochinteressanten Einblick in die heute nahezu vergangene Arbeits- und Lebenswelt einer Schokoladenfabrik, eines Quartiers, eines globalisierten Unternehmens *avant la lettre* und eines eigenwilligen Firmengründers, der zum zeitweilig grössten industriellen Arbeitgeber Berns avancierte. Kernstück und roter Faden der Ausstellung sind die in ihrer Vielfalt und Aussagekraft bestechenden Fotografien, welche die Entwicklungsschritte der Fabrik über weite Strecken ihres Bestehens dokumentieren. So stehen Abbildungen der ersten, unscheinbaren Confiserie neben solchen der stattlichen Produktionsstätte, und verschiedene Aufnahmen verweisen auf technische Neuerungen, welche zu einem zunehmend verkleinerten Personalbestand führten. Nicht fehlen darf im Rahmen einer Ausstellung über Schokolade die Darstellung der Produktion und die Verarbeitung des wichtigsten Ausgangsmaterials, der Kakaobohne. Und natürlich werden beispielsweise nicht nur Osterhasen-Gussformen aus früheren Zeiten ausgestellt, zu sehen sind auch echte Abgüsse von solchen Formen – schliesslich und endlich ist Schokolade der Kern, um den sich die ganze Ausstellung dreht.

Zürich

Schweizerisches Landesmuseum (DI–SO 10–17)
Remember Swissair: Die Zukunft in der Vergangenheit **bis 31.7.**

Im 71. Lebensjahr ist die Swissair Schweizerische Luftverkehrs AG am 31. März 2002 offiziell zu Grabe getragen worden. Konkurs gegangen nach einem turbulenten Leben voller Höhenflüge und technischer Pionierleistungen. Aber auch nach Misserfolgen und strategischen Irrflügen. Was bleibt, sind Erinnerungen: an wagemutige Piloten, als das Fliegen noch Abenteuer war; an die ersten Hostessen, als Flugreisen noch beschwerlich waren; an das weisse Kreuz auf der roten Heckflosse, Botschafterin der stolzen Aviatik-Nation Schweiz auf den Flughäfen der Welt. Nun werden die Erinnerungen in Kisten verpackt, und bevor die Deckel zugeschraubt werden, soll der Besucher im Schweizerischen Landesmuseum noch einen letzten Blick werfen dürfen auf all die Preziosen, die sich da stapeln. Wissen Sie noch, wie schick die Uniformen waren nach dem Krieg? Wie die Swissair-Werbung vergangener Zeiten uns einen Hauch von grosser, weiter Welt vor Augen führte? Oder erinnern Sie sich noch, wie eine Swissair-Aktie zu Grossvaters Zeiten aussah – ein Wertpapier, das man einmal kaufte und nie wieder aus der Hand gab? Eine lebendige Welt rund um die Schweizer Luftfahrt tut sich auf. Ein Brückenschlag zwischen der untergegangenen Swissair und der neuen Swiss. Der Besucher steht mittendrin, nimmt teil am grössten Transformationsprozess in der Geschichte der Schweizer Aviatik.

Zürich

Völkerkundemuseum der Universität (DI–FR 10–13,14–17, SA 14–17, SO 11–17)
Luxus der Kulturen. Eine Annäherung **bis 29.9.**

Anhand ausgewählter Objekte wird das Verständnis von Luxus in unterschiedlichen Kulturen und zu verschiedenen Zeiten vorgestellt. Die Vielfalt der Objekte in ihren Funktionen, Materialien und Verarbeitung sind Hinweise auf die Wahrnehmung von Luxus. Die Ausstellung soll zu einer Auseinandersetzung mit dem Begriff Luxus anregen.

Rosebud-Sioux. Lebensbilder einer Reservation **bis 1.12.**

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Fotos von John Anderson (1869–1948), der über 45 Jahre seines Lebens auf der Rosebud-Reservation verbrachte. Auf dieser Reservation leben die Sicangu-Dakota (oder Brulé), eine Lokalgruppe der Teton-Lakota. Den rund 100 Jahre alten Anderson-Fotos werden Aufnahmen aus dem Zeitraum 1985–2001 gegenübergestellt, welche die heutige Situation auf der Reservation sowie Nachfahren der von Anderson aufgenommenen Persönlichkeiten zeigen. Ergänzt werden die Fotos von alten und neuen Objekten, die die Lebendigkeit des traditionellen Kunsthandwerks der Lakota belegen.

Museum in der Burg (DI–FR 14–17, SA/SO 10–12, 14–17) Zug
Ihr Zug bitte. Annäherungen an Zuger Identitäten **bis 1.9.**
Im Jahre 2002 sind es 650 Jahre, dass der Kanton Zug zur Eidgenossenschaft gehört. Zu diesem Jubiläum wird eine Sonderausstellung veranstaltet, die einen besonderen Zugang zum Kanton Zug eröffnen will und dazu einlädt, sich mit der kollektiven Identität, dem gemeinsamen Selbstverständnis der Zuger und Zugerinnen zu befassen. Gibt es überhaupt eine solche Identität? Welche Vorstellungen und Bilder haben die Zuger im Laufe der Zeit von sich als Gruppe entwickelt? Die Ausstellung will keine abschliessenden Antworten geben, sondern einen Raum eröffnen, in dem solchen Fragen begegnet werden kann. Kommen Sie also mit auf eine Reise durch Zuger Geschichte und Geschichtsunterricht – Testen Sie Ihren Dialekt aufs Zugerische – Wagen Sie einen ungewohnten Blick auf religiöse Besonderheiten des Kantons - Entdecken Sie Zuger Brauchtum im Alltag...

und ausserdem ...

Nouvel Alimentarium, Vevey
Exposition permanente entièrement renouvelée, divisée en quatre secteurs abondant nos relations quotidiennes avec l'alimentation: acheter – cuisiner – manger – digerer (dès le 29 juin).

Museo di Valmaggia, Cevio (Tel. 091 754 13 40; MA–SA 10–12, 14–18, DO 14–18)
Un museo rinnovato: Palazzo Franzoni e Casa Respini-Moretti
Uomo e natura in una valle sudalpina
A quarantanni dalla fondazione, avvenuta nel 1962, il Museo si è rinnovato e presenta ora un edificio ristrutturato, attrezzato in modo moderno e con un nuovo percorso espositivo. È l'ultima tappa di un lungo processo di crescita e di ampliamento, che ne fa uno dei musei tra i più interessanti e attraenti del Cantone Ticino. Le nuove esposizioni permanenti illustrano le ricchezze naturali della valle, dominata dalla roccia e dal fiume, e sviluppano i seguenti temi: la storia e la religiosità, la donna, il ciclo della vita, la terra e l'allevamento, la pietra ollare. Due mostre temporanee sono dedicate alla capra e alla necropoli romana di Moghegno.

Fondation Herzog in Basel
Ende April hat die Fondation Herzog in Räumlichkeiten auf dem Dreispitzareal in Basel ihre Eröffnung gefeiert. Es sollen regelmässig Ausstellungen zu den verschiedensten Themen stattfinden. Die Eröffnungsausstellung «Die Sammlung Herzog – in neuem Licht» zeigt einen kleinen Querschnitt mit spannenden und einzigartigen Bildern der Fotosammlung, die teilweise auf neue und aussergewöhnliche Weise präsentiert werden. Die Fondation Herzog will ein Laboratorium im Sinne einer Forschungsstätte sein, in dem die Fotografie in allen ihren Erscheinungsformen Beachtung findet. Hierbei wird der Amateurfotografie ebenso viel Bedeutung beigemessen wie den Meisterwerken professioneller Fotografen. Die Geschichte der Fotografie seit ihren Anfängen, die gleichzeitig die Geschichte der Industriegesellschaft im umfassendsten Sinn ist, soll anhand dieses Fotoarchivs gelehrt und sichtbar und verständlich gemacht werden. Dabei ist dieses Medium nicht nur als nostalgisches Massenprodukt mit lediglich ästhetischem Wert zu begreifen, sondern in übergeordnete historische Zusammenhänge einzubetten.
Fondation Herzog, Dreispitzareal, Oslostrasse 8/E11, Tel. 061 333 11 85 (DI, MI, FR 14–17.30, SA 13.30–17)

«Gipfeltreffen 2002» – Menschen und ihre Geschichten.
Eine dezentrale Ausstellung in 14 SAC-Hütten der Zentralschweizer Alpen
Das Uno-Jahr der Berge macht auf den wertvollen und schützenswerten Lebens- und Erholungsraum «Alpen» aufmerksam. Die Ausstellung in den 14 SAC-Hütten geht Menschen in den Bergen und ihren Geschichten nach. Anhand exemplarischer Erlebnisse wird der Wandel im Umgang mit Ressourcen im fragilen Berggebiet thematisiert. Die mobilen Ausstellungsboxen reflektieren das Thema in den Bereichen Alpwirtschaft, Tourismus, Geologie, Wirtschaft und Technik. Veranstaltet vom Forum der Schweizer Geschichte (Schwyz), ist die Ausstellung bis Ende September in folgenden SAC-Hütten zu Gast: Albert-Heim-Hütte UR, Hüfihütte UR, Bergseehütte UR, Kröntenhütte UR, Camona di Cavardiras GR, Leutschachhütte UR, Lidernenhütte SZ, Rotondohütte UR, Rugghubelhütte OW, Salbithütte UR, Sewenhütte UR, Dammhütte UR, Hinterbalmhütte UR, Windgällenhütte UR.

Im Ausland

Bad Säckingen

Haus Fischerzunft (MI–FR, SO 14–17, Tel. 0049 7761 929927)
Die Grenze. Deutsch-schweizerische Begegnungen am Hochrhein 7.7.–27.10.
Vor beinahe zweihundert Jahren schlossen das Grossherzogtum Baden und der Kanton Aargau einen Vertrag über den Verlauf der Grenze am Hochrhein ab. Damit wurden die ehemaligen Waldstädte Säckingen, Waldshut, Laufenburg und Rheinfelden zu Grenzstädten. Wie sich die fricktalisch-badische Nachbarschaft in den zwei Jahrhunderten entwickelt hat, veranschaulicht diese Ausstellung. Sie zeigt die wechselnde Durchlässigkeit der Grenze, den Einfluss der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Grenzverkehr. Hervorgehoben werden die guten nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen der Hochrheinregion und dem Fricktal; «grenzüberschreitende Zusammenarbeit» und enge wirtschaftliche Verflechtung wurden nicht erst in den letzten Jahrzehnten erfunden.

Berlin

Musem Europäischer Kulturen
Heimat Berlin? Fotografische Impressionen
Mit dieser Ausstellung widmet sich unser Museum zum ersten Mal der Thematik «Migration», dargestellt am Beispiel Berlins. Die allgemeine inhaltliche Ausrichtung des 1999 gegründeten Museums besteht darin, gemeinsamen europäischen Kulturphänomenen mit ihren spezifischen ethnischen, regionalen und nationalen Ausprägungen nachzuspüren, ausgehend von der eigenen Gesellschaft. Aber wer gehört zur eigenen Gesellschaft? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Gesellschaften sind nie statisch; sie verändern sich aufgrund von Innovationen und der Begegnung von Kulturen, Mentalitäten oder Milieus. Entwicklungen und Kontakte dieser Art bringen neue Konstellationen hervor und bewirken gleichzeitig Abgrenzungen und Konflikte.
Auch unsere Gesellschaft ist ein Ergebnis von Kulturkontakten – der Mikrokosmos Berlin ist ein beredtes Beispiel dafür. Die Stadt ist ein kulturelles «Patchwork», seit Jahrhunderten von Zuwanderern aus dem Umland und ferneren Regionen, wie Frankreich, Böhmen, Pommern, Schlesien etc., geprägt. Diese Tatsache war den «Eingesessenen» in Berlin schon immer bewusst, denn in der Regel gehörten ihre Vorfahren zu den Migrant/inn/en. Heute leben über 200 ethnische und religiöse Minderheiten mit ungefähr 440'000 Menschen nicht-deutscher Herkunft in Berlin. Dies sind 13% der Gesamtbevölkerung. Viele von ihnen kamen in den 1960er Jahren als sog. Gastarbeiter/innen. Auch sie und ihre Nachfahren sowie jene, die aus anderen Gründen zugewandert sind, haben die Stadt geprägt. Diese Tatsache hat sich bislang noch nicht ausreichend im Bewusstsein der Öffentlichkeit niedergeschlagen. Das führt zwangsläufig zu zwei Fragen: Werden die «neuen» Migrant/inn/en und ihre Nachkommen als Berliner/inn/en akzeptiert? Empfinden sie Berlin als ihre Heimat?

Die Ausstellung «Heimat Berlin?» ist eines von mehreren Vorhaben innerhalb des Projektes «Migration, Work and Identity. A European History in Museums», das von der Europäischen Union gefördert wird. Gemeinsam mit Museen aus sechs europäischen Ländern haben sich Berliner Institutionen zum Ziel gesetzt, Materialien zur Bedeutung von Migration im 20./21. Jahrhundert in verschiedenen Regionen und Metropolen Europas zu erarbeiten. Zur Entwicklung einer europäischen Perspektive der Migration werden die Ergebnisse der nationalen Projekte im Internet und auf einer internationalen Wanderausstellung 2003 und 2004 kulturvergleichend präsentiert.
Informationen zum EU-Projekt sind abrufbar unter: *www.migration-identity.org.*

Badisches Landesmuseum, Schloss Karlsruhe
Mit 100 Sachen durch die Landesgeschichte. Jubiläumsausstellung zum 50. Geburtstag Baden-Württembergs **bis 15.9.**
Der 50. Geburtstag des Landes Baden-Württemberg soll Anlass bieten, nicht nur über das letzte halbe Jahrhundert nachzudenken. Was war los im Südwesten? 100 Objekte aus der Zeit von 700 bis 2001 geben Auskunft. Jedes erzählt seine eigene Geschichte von Menschen und Zeitgeschehen. Wie Glassplitter in einem Kaleidoskop entwerfen die Dinge Bilder über Politik und Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, Religion und Weltanschauung, Krieg und Frieden.

Musée de l'Impression sur Etoffes (info@musee-impression.com; 10-18 tous les jours) Mulhouse
Comme un jardin. Les sens cachés des plantes **jusqu'au 2003**
Le volet de l'exposition adopte un parti-pris thématique. Six problématiques sont abordées, mêlant des oeuvres anciennes et contemporaines autour de mêmes préoccupations, de valeurs semblables attribuées aux végétaux. L'exposition est précédée d'une introduction qui présente le propos de l'ensemble du projet et propose une brève évolution chronologique qui met en avant la fleur par excellence: la rose, en quelques motifs.

Botanique: La description scientifique des végétaux a considérablement influencé leur représentation en impression textile. La constitution d'herbier constitue le coeur de cette influence. Elle est parfois directe avec l'utilisation d'herbier comme imprimés. De même, la description précise des organes végétaux est parfois traitée en élément de décor. Significatif de l'intérêt porté par les dessinateurs d'impression aux approches scientifiques du végétal, les premiers dessins de cellules observées au microscope ont été transformés en motifs géometriques et imprimés sur tissus. Plus largement, le développement d'une description rationnelle des plantes donne naissance à une représentation naturaliste des végétaux, et l'influence est ici largement stylistique.

La plante exotique: Le végétal constitue un formidable vecteur d'exotisme. Le lointain, plus ou moins indistinct mais capable de créer une atmosphère dépaysante, est une valeur très fréquemment attribuée aux plantes imprimées. Par exemple, les étoffes représentant des jungles, composées de lourdes plantes touffues aux accents coloniaux, véhiculent ce sentiment de l'ailleurs. Les Indiennes, les décors de chinoiseries et le japonisme sont autant de courants et de genres capitaux de l'histoire des arts décoratifs dominés par les végétaux.

La plante apprivoisée: Le végétal transformé en décor n'est pas toujours marqué par le naturel. La volonté de maîtriser le règne des plantes influence aussi les dessinateurs. Les représentations des fleurs en vases ou en bouquets témoignent de l'évolution de pratiques, et l'histoire des fleuristes ou des fleurs artificielles rejoint ici celle du textile ou du papier peint. Dans un ordre d'idée proche, le jardin témoigne des tentatives d'ordonner la nature, et l'art du jardinier influence naturellement celui, bien proche, du dessinateur de fabrique. Le développement des jardins d'hiver, sous le second Empire, celui des serres et, plus largement de l'horticulture et des variétés toujours plus opulentes, mettant une fleur pour un temps à la mode, est au coeur des somptueux décors végétaux de la deuxième moitié du XIXe siècle.

La plante nourricière: Dans la représentation du monde végétal, les plantes comestibles relèvent d'un univers distinct. Fruits, légumes, céréales évoquent les liens avec une terre nourricière et décrivent des décors qui parlent d'abondance et de prospérité. Malgré leurs apparentes trivialités, le potager livre des formes renouvelées aux dessinateurs, les fruits offrent leurs rondeurs et leurs couleurs vives, le blé ouvre les paradis des cornes d'abondance. Depuis quelques décennies, le linge de cuisine s'est ouvert aux motifs imprimés et a tout naturellement recouru, souvent avec humeur, aux décors de légumes et de fruits.

L'arbre: Par son importance et sa symbolique, l'arbre tient une place à part dans les représentations végétales. Qu'il soit silhouette, racine ou feuille, il acquiert valeur d'emblème de la majesté des plantes. Familier malgré sa hauteur, il est l'abri solide et fiable, qui protège et rassure. Il est aussi celui qui, par sa longévité, marque le mieux le passage du temps et des saisons. Figure riche du monde des plantes, l'arbre offre enfin des qualités graphiques propres à séduire les dessinateurs.

L'étrangeté du monde végétal: Les plantes ont aussi retenu l'attention pour le caractère singulier, insolite, troublant de leurs formes. Soit que les dessinateurs se soient attaché à reproduire des formes existantes, soit que, poussant leurs recherches créatives dans toutes les directions, ils aient créé de toute pièce une botanique imaginaire, stylisée ou naturaliste, les décors végétaux ont parfois le caractère d'une rêverie sur l'étrangeté des plantes. Peut-être faut-il y voir une expression des relations irrationnelles que nous entretenons avec les végétaux, êtres vivants mais inanimées et dont l'existence est empreinte de mystères.

Wien

Österreichisches Museum für Volkskunde (DI–SO 10–17)
Aller Anfang. Geschichte der Geburt **bis 6.10.**

Unser «Aller Anfang» gehört zu den grossen Themen der Menschheit. Jeder Mensch wird von diesem Ereignis geprägt. Doch das Gebären und das Geboren-Werden haben nicht nur eine physische und eine psychische, sondern auch eine kulturelle Komponente. Die sozialen und gesellschaftlichen Bedingungen sind dafür genauso massgebend wie symbolisch-rituelle Aspekte. Heute ist die menschliche Reproduktion an einem Wendepunkt ihrer Entwicklung angelangt. Moderne Techniken und Geburtsmedizin erlauben immer mehr Einblicke und Eingriffe in den Prozess von Empfängnis, Schwangerschaft und Geburt. Der alchimistische Traum vom «Menschenmachen» und die Vision von künstlich gezeugtem Leben sind nicht mehr blosse Phantasie. Die Schöpfungsmythen der Geschichte werden vom Wunsch nach «genetisch designten» Kindern abgelöst. Durch die Ausstellung zieht sich eine zentrale Fragestellung: Was wird sichtbar, was bleibt verborgen? Volkskundliche, ethnologische und medizinhistorische Artefakte und Befunde relativieren eingeübte Vorstellungen von Geburt und können der «Geburtsvergessenheit» unserer Kultur entgegensteuern. Eine wichtige Aufgabe kommt dabei künstlerischen Interventionen zu. Auch sie lassen teilhaben an Alltag und Geheimnis, Schönheit und Schrecken, Macht und Ohnmacht, Angst und Freude rund um die Geburt.